

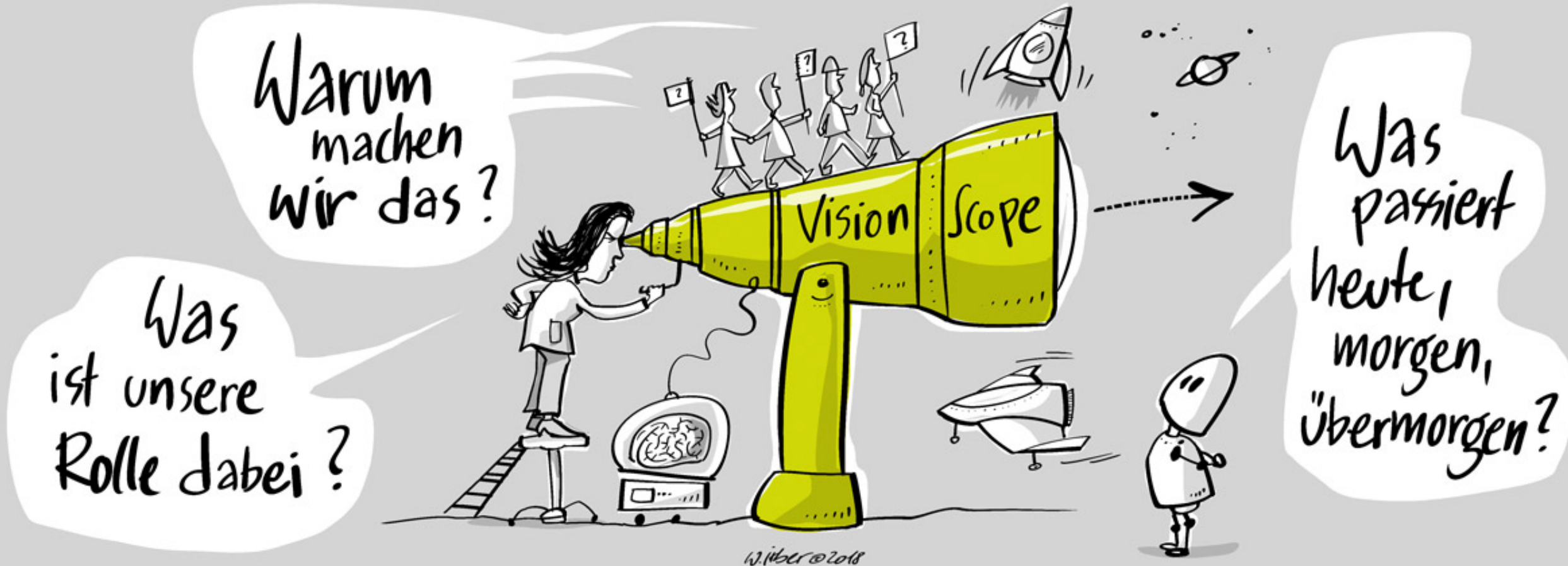
Auf dem Weg zur Vision – und wieder zurück: Gelingensbedingungen und Stolpersteine

1. Einleitung: Was ist eine «gute» Vision?
2. Auf dem Weg zur Vision...
 - A) Akteurinnen und Akteure
 - B) Vorgehensvorschlag: Der analytische Weg
 - C) Darstellungsformen
3. ... und wieder zurück.
4. Bilanz: Gelingensbedingungen und Stolpersteine

Visionen?

Visionen








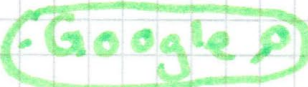
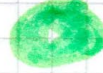

«Die Zukunft, die wir wollen, muss erfunden werden, sonst bekommen wir eine, die wir nicht wollen.» (Joseph Beuys)



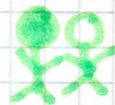
«Alles ist jetzt ultra (...) Niemand kennt sich mehr, niemand begreift, worin er schwebt und wirkt. (...) Junge Leute werden (...) im Zeitstrudel fortgerissen; Reichtum und Schnelligkeit ist es, was die Welt bewundert und wonach jeder strebt. Alle möglichen Erleichterungen der Kommunikation sind es, worauf die gebildete Welt ausgeht, sich zu überbieten ...»

Johann Wolfgang von Goethe, - 1825 in einen Brief an seinen Freund und Komponisten Zelter

Meine Traumschule

- Bequeme Sofas 
- Verschiedene Räume 
- Mehr kreativ arbeiten können 
- In Gruppen/Teams arbeiten 
- Verantwortung für Klassen-Groß-Kind übernehmen 
- Bessere Unterrichtszeiten 
- Mehr mit Tablets/Smartphone/Compi arbeiten 
- Im Internet mehr Sachen suchen 
- Mit Lernvideos arbeiten 
- Spielerisch lernen  $1+1=2$
- Öfter eine Projektwoche machen
- Mit anderen Schulen austauschen, vernetzen, zusammenarbeiten

Leonie, 14 Jahre



Aber: Was macht eine «gute» Vision aus?

Protokoll der beiden Gruppen

Kriterien

- anziehend
- erreichbar (nicht utopisch) (2x)
- verbunden mit Herzblut (2x)
- überzeugend
- beflügelnd
- positiv formuliert
- herausfordernd
- Orientierung für (Weiter-)Entwicklung (2x)
- unscharf / abstrakt
- sinnstiftend
- Spielraum für Gestaltung (2x)
- motivierend für Veränderungen
- frei von Hindernissen
- Intuition
- verbindend und verbindlich
- mehr als heute und mehr als hier (Neues)
- Emotionen
- keine Kompromisse



Unser Programm

1. Einleitung: Was ist eine «gute» Vision?
2. Auf dem Weg zur Vision...
 - A) Akteurinnen und Akteure
 - B) Vorgehensvorschlag: Der analytische Weg
 - C) Darstellungsformen
3. ... und wieder zurück.
4. Bilanz: Gelingensbedingungen und Stolpersteine

Auf dem Weg zur Vision
Akteurinnen und Akteure



Akteurinnen und Akteure: Design

Gesamtveranstaltung
Analyse

Projektgruppe
Vision: Erste Entwürfe

Gesamtveranstaltung
Diskussion Vision

Projektgruppe
Bereinigung Vision

Gesamtveranstaltung
Analyse
Entwicklung Vision

Gesamtveranstaltung
Diskussion Vision

Gratwanderung

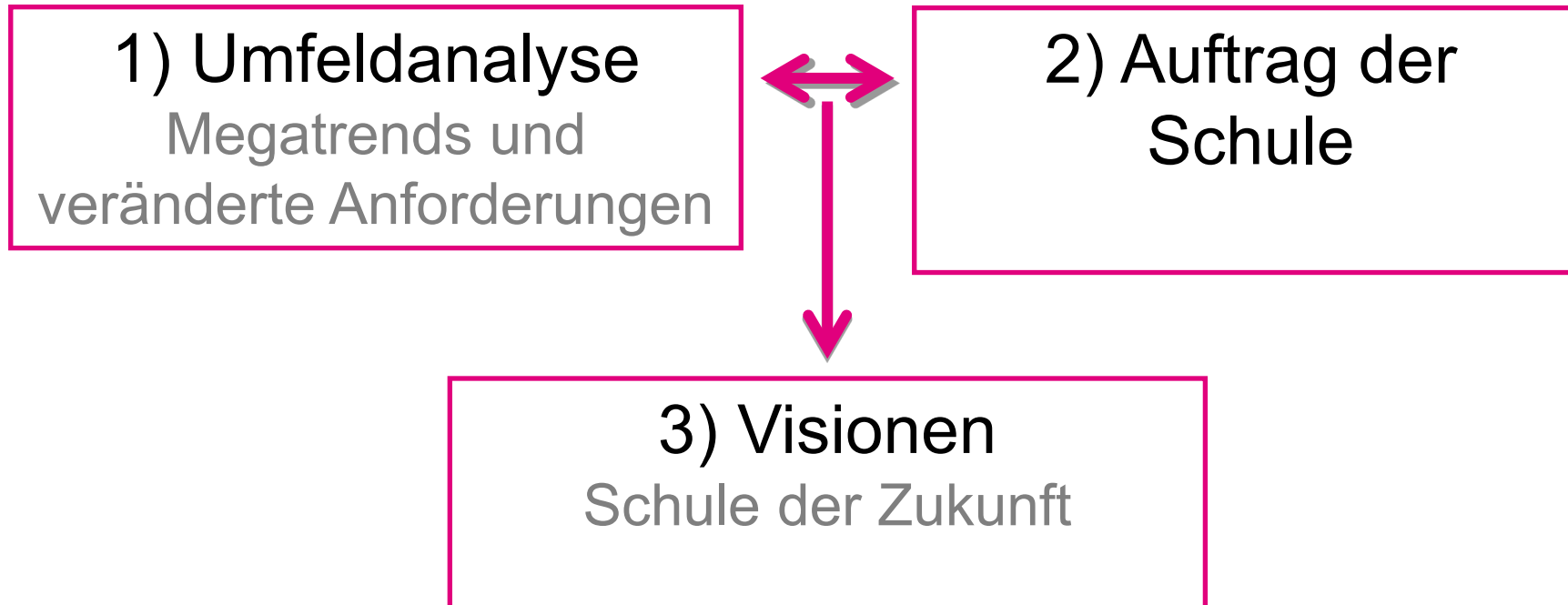
Einbezug aller (Identifikation)
Profilierung der Aussagen (Mut, Prägnanz)

Auf dem Weg zur Vision

Vorgehen



Vorgehensvorschlag: Der analytische Weg

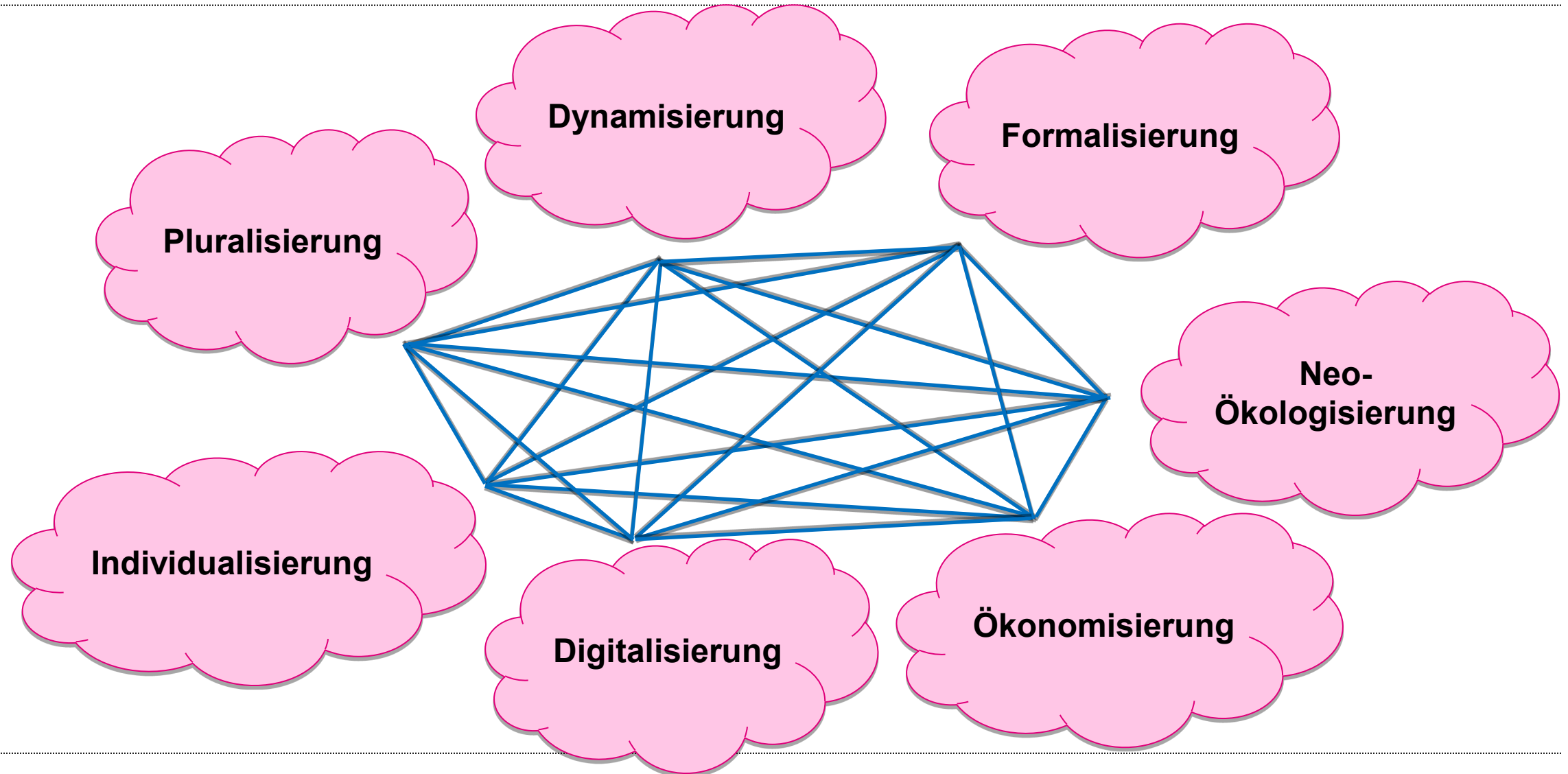


Umfeldanalyse: Gesellschaftliche Megatrends

- «Megatrends» sind grosse soziale, wirtschaftliche, politische, kulturelle, gesellschaftliche oder technische Entwicklungen, welche uns für eine bestimmte, **längere Zeit tiefgreifend** beeinflussen.
- Megatrends haben eine **Geschichte**, bahnen sich an und werden in der **Gegenwart** immer deutlicher. Mit ihnen lassen sich gleichzeitig besonders gut **Zukunfts-**
perspektiven ableiten.
- Megatrends entwickeln sich oft **nicht unabhängig voneinander**, sondern verstärken sich (z.B. Digitalisierung und Globalisierung) oder können auch **widerläufig** sein (z.B. Globalisierung und Regionalisierung). Sie interagieren.
- Es gibt auch Veränderungen wie etwa der Wertewandel, welche **Bezüge zu vielen Mega-Trends** haben und im jeweiligen Kontext beschrieben werden müssen.
- Die Bestimmung ist keine exakte Wissenschaft, sondern immer ein **Deutungsprozess**.

Auf dem Weg zur Vision

Auswahl von Mega-Trends



Pluralisierung Der Einfluss auf die Schule



Pluralisierung

Der Trend

- Zunahme der Vielfalt
- Internationalisierung und Globalisierung erhöhen die Nomadisierung und Pluralisierung der jeweiligen Gesellschaften.
- Der **gesellschaftliche Auftrag** zur Integration nimmt an Bedeutung zu.
- Beispiel 1: Kulturelle Hintergründe (Parallelgesellschaften)
-> Zusammensetzung der Klassen
- Beispiel 2: Familienmodelle
-> Betreuungsverhältnisse
- Beispiel 3: Werte
-> Diskurs über über- und untergeordnete Rechte

Pluralisierung

Der Einfluss auf die Schule

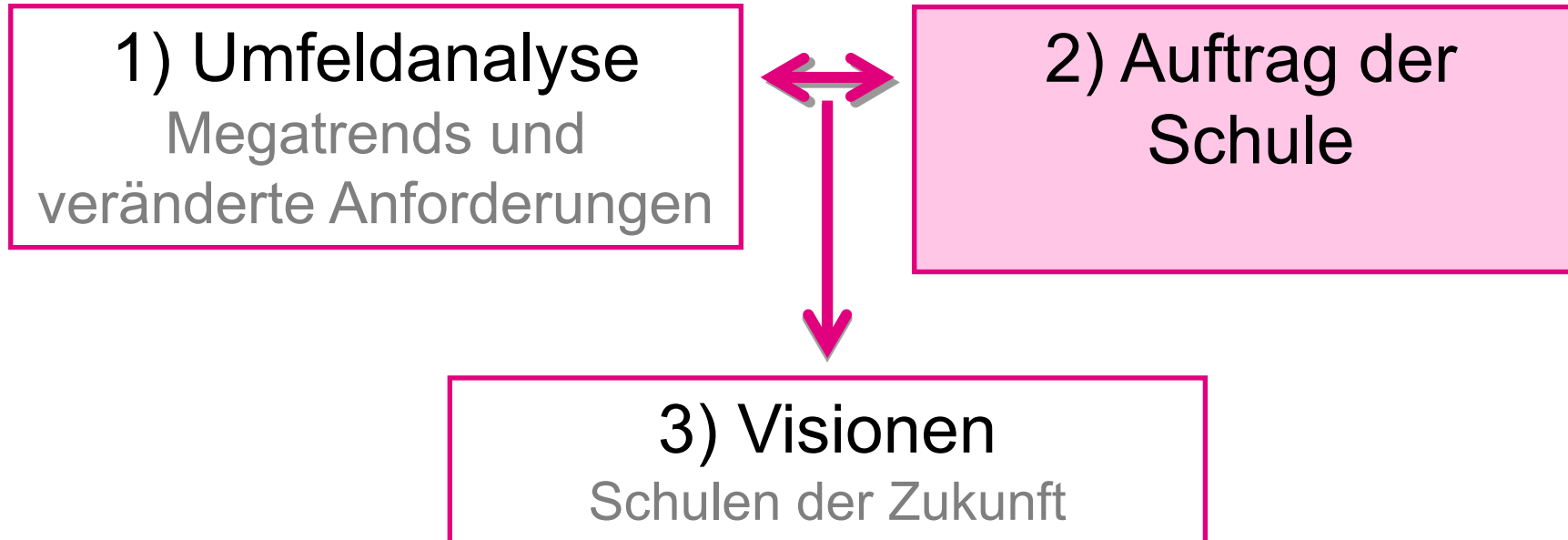
- Die Heterogenität in den **Schulklassen** nimmt zu.
Die Anforderungen an die Binnendifferenzierung im Unterricht steigen.
Die Anforderungen an das System «Schule» wachsen.
- Die Heterogenität der **«Partner»** (Erziehungsberichtigte / gesellschaftliche Gruppierungen / etc.) nimmt zu.
Der Anspruch an den Umgang mit Wertrelativierung wird erhöht.
Die Definition von gemeinsamen Regeln, Ritualen und Symbolen wird bedeutsamer.
Fragen von Rechten und Pflichten aller sowie die Hierarchisierung von Rechten und Pflichten müssen geklärt werden.
- Der Bedarf und die Notwendigkeit an Orientierung nehmen zu.

Pluralisierung

Kernfragen

1. Wie können wir diese Heterogenität der Schülerinnen und Schüler als Chance für erfolgreichen Unterricht nutzen?
2. Wie können wir den gesellschaftlichen Auftrag der Integration als Schule unter diesen Bedingungen erfüllen?
3. Was können wir als Schule leisten und wo müssen wir auf externe Stellen zugreifen können?
4. Wie binden wir die Erziehungsberechtigten mit ihren Rechten und Pflichten in diesen Auftrag ein?

Vorgehen



Auftrag von Schule

Annahme: Zentrale Funktionen der Schule werden sich nicht verändern, ...

1. Qualifikation

Vorbereitung auf spätere Lebensanforderungen in Beruf, Privatleben und gesellschaftlichen Funktionen (Berufsfähigkeit)

2. Enkulturation

Kulturelle Teilhabe und kulturelle Identität

3. Allokation

Vergabe von bestimmten Schulabschlüssen und somit Zugang zu bestimmten Studien- und Berufswegen / Stellung in der schulischen Leistungshierarchie

4. Integration und Legitimation

Vermittlung der systemstabilisierenden Werte, Normen und Interpretationsmuster (Sicherung der Gesellschaftssysteme) (Soziale Identität und politische Teilhabe)

Fend (2011)

Auftrag von Schule

Annahme: ...aber punktuell ergänzen.

5. Betreuung

Übernahme der Betreuung der Schülerinnen und Schüler in arbeitsteiligem Sinne

Nachzulesen unter:

Fend, H. (2011). Die sozialen und individuellen Funktionen von Bildungssystemen: Enkulturation, Qualifikation, Allokation und Integration. In: Stephanie Hellekamps, Wilfried Plöger, Wilhelm Wittenbruch (Hrsg.), *Schule. Handbuch der Erziehungswissenschaft 3* (S. 41-53). Paderborn; München; Wien; Zürich: Schöningh.

Herzog, W. (2009). Schule und Schulklasse als soziale Systeme. In R. Becker (Hrsg.), *Lehrbuch der Bildungssoziologie* (S. 163-202). Wiesbaden: VS-Verlag.

Auftrag von Schule

Annahme: Schule ist und bleibt spannungsvoller Ort der Kontinuität und des Wandels.

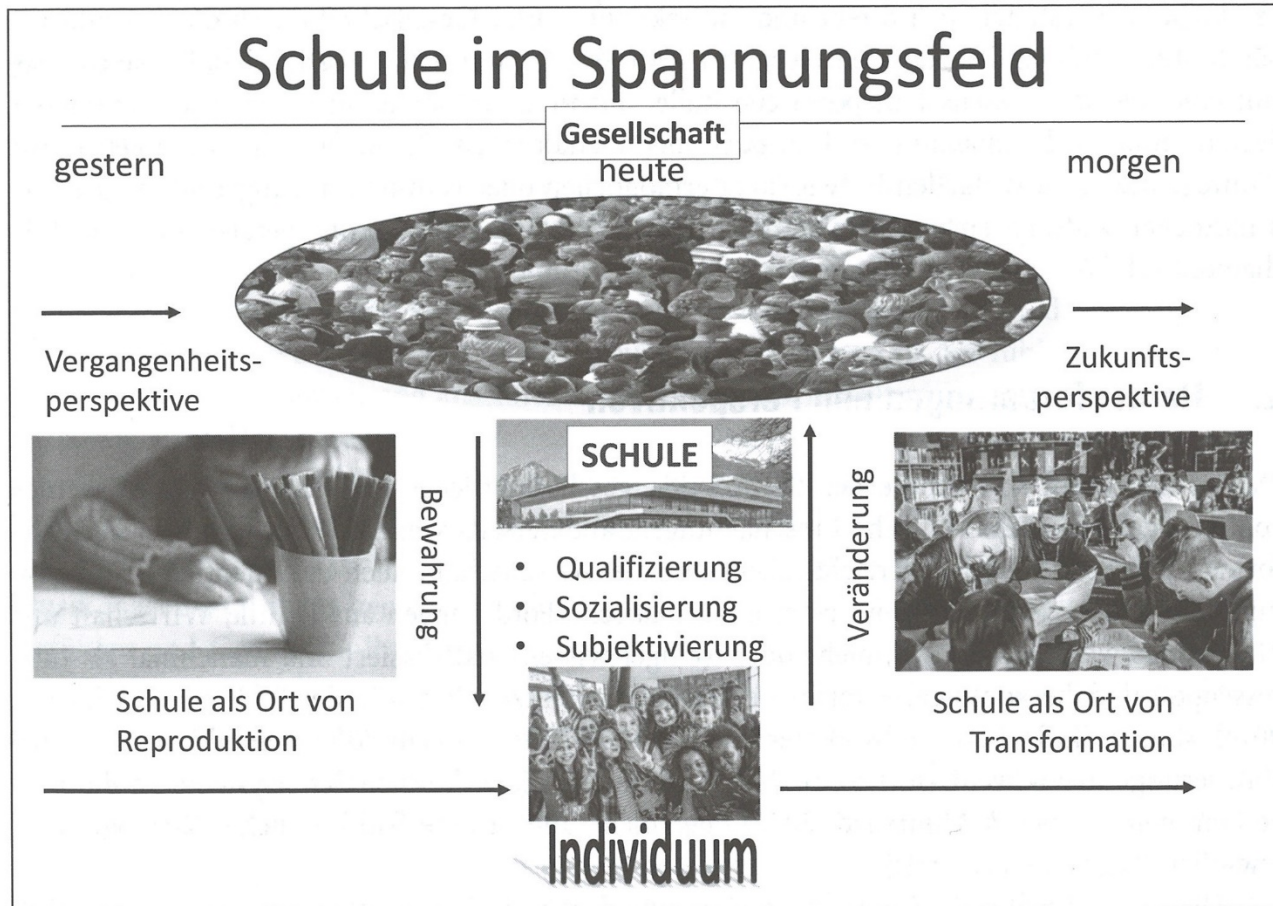
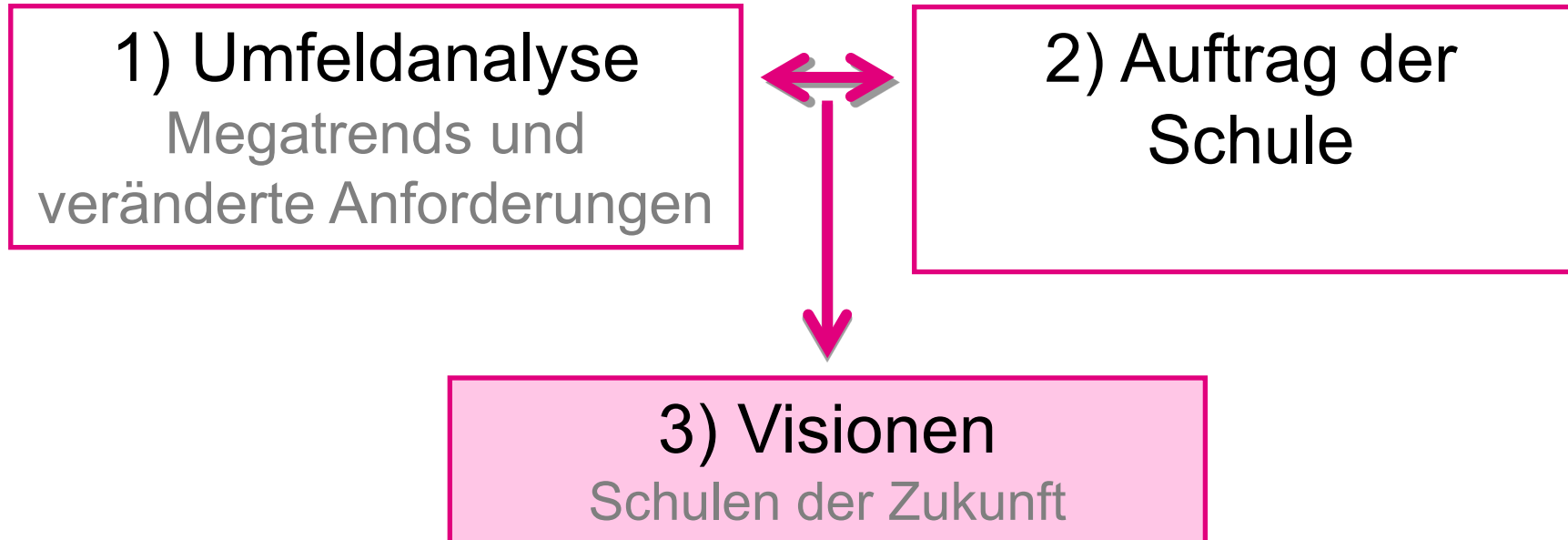


Abbildung 1: Schule als Ort von Kontinuität und Wandel

Quelle: Schratz, 2003, S. 8.

Schratz, M. (2003). *Qualität sichern: Schulprogramme entwickeln*. Seelze: Kallmeyer.

Vorgehen



Fragen, zu denen es Antworten zu suchen gilt

In Visionen sind zu folgenden Themen zukunftsgerichtete Aussagen zu machen:

- WARUM – Werte (1)
An welchen Werten richtet sich die Schule der Zukunft aus?
- WAS - Inhalte (2)
Was sind die zentralen Inhalte der Schule der Zukunft?
- WER – Akteure und ihre Zusammenarbeit (3, 7)
Wer sind die zentralen Akteure der Schule der Zukunft?
Wie arbeiten sie intern und extern zusammen?
- WIE - Führung (4)
Wie wird die Schule der Zukunft gesteuert und geplant?
- WANN – Zeiten (5)
Wann findet «Schule» an der Schule der Zukunft statt?
- WO – Orte (6)
Wo findet «Schule» an der Schule der Zukunft statt?

Die Volksschule der Zukunft...

1. orientiert sich an humanistisch-demokratischen Wertvorstellungen und fördert die Mündigkeit der Schülerinnen und Schüler.
2. zeichnet sich durch interdisziplinären Unterricht und Raum für soziales und selbstorganisiertes Lernen aus.
3. wird durch profilierte Lehrpersonen in unterrichtsbezogenen Teams verantwortet.
4. wird durch eine vorausschauende und agile Führung geleitet.
5. zeichnet sich als lernende Organisation aus.
6. flexibilisiert und individualisiert ihr Zeitverständnis.
7. fördert die Vielfalt von Lernorten in und ausserhalb der Schule.
8. ist Teil des öffentlichen Lebens.

Auf dem Weg zur Vision

Darstellungsformen

2. Die Volksschule der Zukunft zeichnet sich durch interdisziplinären Unterricht und Raum für soziales und selbstorganisiertes Lernen aus.

Die Grundkompetenzen spielen weiterhin eine zentrale Rolle.

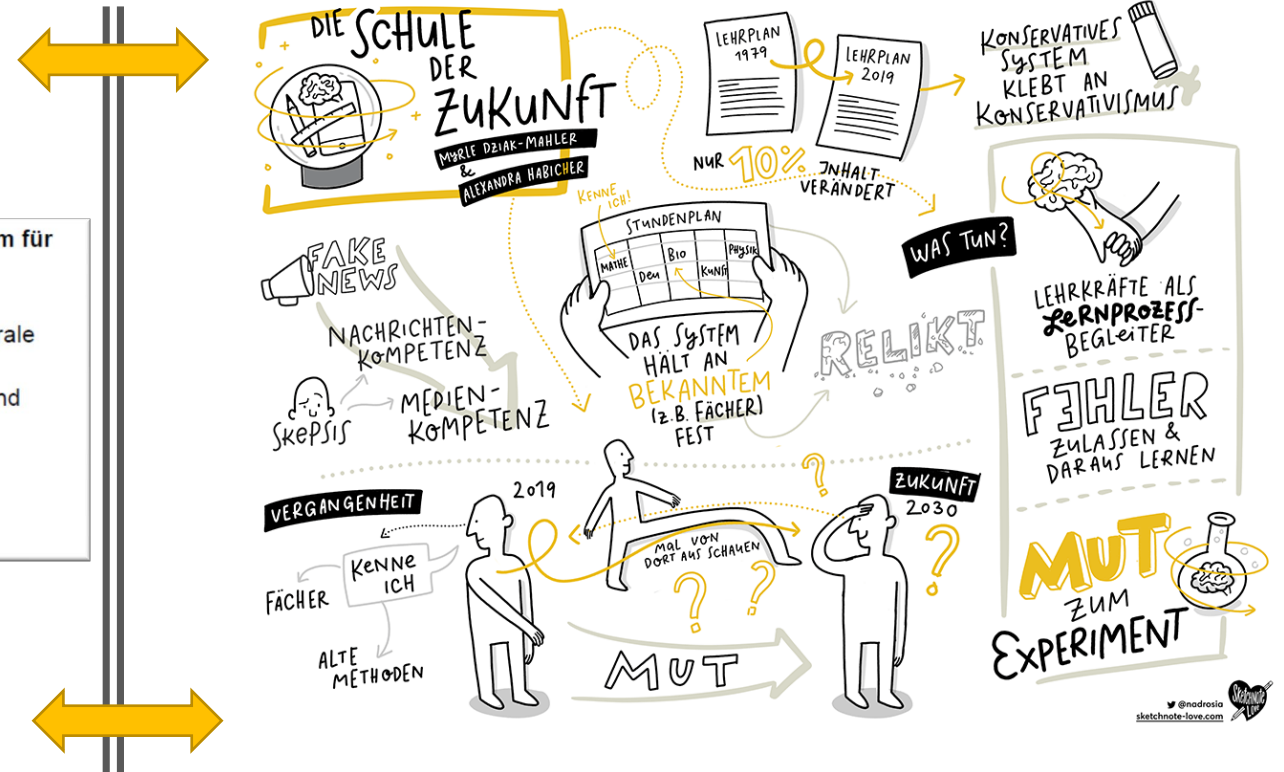
Die heutige Fächerstruktur wird weitgehend aufgelöst, um inter- und transdisziplinär auf zentrale Kompetenzbereiche hin zu lehren und lernen.

Schule ist ein besonderer Ort der Förderung von Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und Kritischem Denken (4 K).

Kompetenzen werden ausgehend von komplexen Problemen der Gegenwart gefördert.

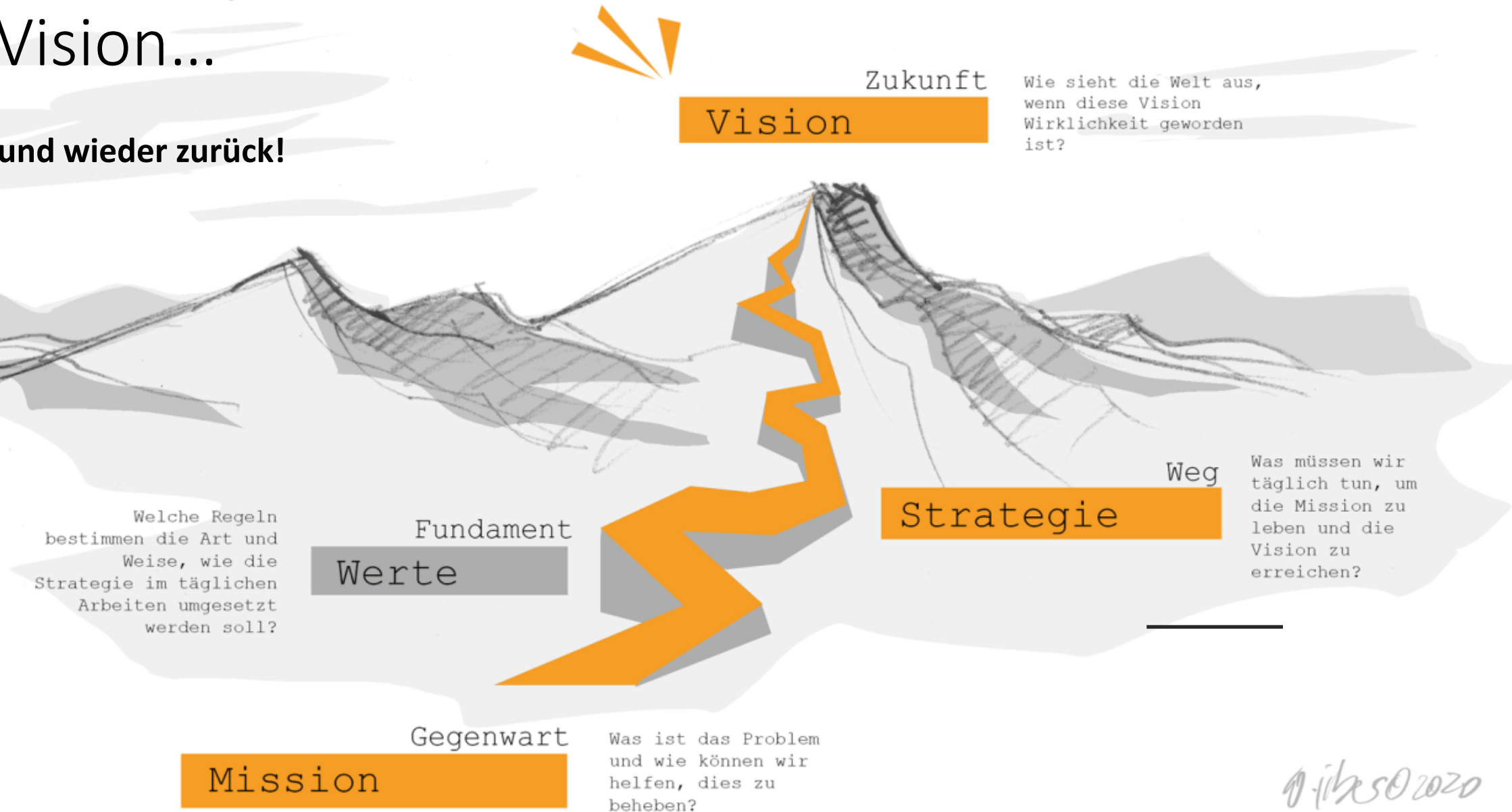
Es gibt Zeitgefässe für individuelle Vertiefungen und Erweiterungen.

Die zu erwerbenden Kompetenzen werden regelmässig auf ihre Relevanz hin geprüft.



Auf dem Weg zur Vision...

... und wieder zurück!



© Irber 2020

Bilanz: Protokoll der beiden Gruppen

Gelingensbedingungen:

- Vision, die Kraft entfaltet
- Unterstützung der wichtigsten Partner
- Schulautonomie
- Führungsperson muss bereit sein für die Visionsarbeit
- Offen denken können & wollen (Mindset)
- Grundlegende Bereitschaft der Beteiligten
- Kritische Stimmen einbeziehen
- Wertklärung
- Fachliche Unterlegung
- Offenheit und Neugier
- Genügend Zeit und Muse
- Kein Anspruch auf ewige Gültigkeit
- Hinterfragen, neu denken erlaubt

Stolpersteine:

- Einbezug aller Akteur:innen
- «Viele Köche verderben den Brei»
- Einigkeit in der Vision, Uneinigkeit in der Umsetzung
- Meine Vision ist nicht dieselbe wie die der anderen
- Schlechte Kommunikation (Schuldzuweisung, Verteidigung vom Bewährten)
- Kein Bezug zur Realität
- Schwammige «Visionen» lösen sich auf
- Ohne Disziplin stolpert jedes Team (Controlling)

Auf dem Weg zur Vision
„Wir bleiben dran“...

Prof. Dr. Silvio Herzog
Pädagogische Hochschule Schwyz
silvio.herzog@phsz.ch
041 859 05 95